

Hinze, Jörg

Article — Published Version

Chancen für einen Aufschwung in Deutschland

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hinze, Jörg (2013) : Chancen für einen Aufschwung in Deutschland, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613-978X, Springer, Heidelberg, Vol. 93, Iss. 3, pp. 207-208, <https://doi.org/10.1007/s10273-013-1510-8>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/72177>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht

Chancen für einen Aufschwung in Deutschland

Nach konjunktureller Abschwächung im Laufe von 2012 ist das Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal spürbar gesunken. Die deutsche Wirtschaft ist damit mit einem negativen Überhang von 0,3% ins Jahr 2013 gestartet. Hauptgrund für den Abschwung war die sich ausbreitende Rezession im Euroraum, der sich auch die deutsche Wirtschaft nicht entziehen konnte. Die Exporte gingen im Jahresschlussquartal, vor allem wegen des Nachfrageeinbruchs aus dem Euroraum, entsprechend stark zurück. Das dämpfte auch weiterhin die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Trotz der Konjunkturschwäche wurde die Beschäftigung sogar noch ausgeweitet. Bei zugleich stärker als die Inflation steigenden Löhnen haben die privaten Konsumenten ihre Nachfrage noch leicht erhöht. Da die Unternehmen wie schon in der vergangenen Finanz- und Wirtschaftskrise bestrebt sind, ihre Beschäftigung aufrechtzuerhalten, und die Löhne real zunehmen, bleibt der private Konsum weiterhin ein stabilisierendes Element. Zuletzt haben überdies die Auftragseingänge aus dem Ausland, auch aus der Eurozone, sowie wichtige Frühindikatoren wieder angezogen. Auch scheint die Konjunktur in anderen Regionen der Welt wieder etwas an Dynamik zugelegt zu haben. Das alles spricht dafür, dass sich die deutsche

Wirtschaft zu Beginn dieses Jahres wieder stabilisiert und die Abwärtsentwicklung nicht weiter fortgesetzt hat.

Die Eurokrise ist trotz gewisser Beruhigung nicht überwunden. Die Finanzpolitik hat in vielen Mitgliedsländern noch einiges zu tun, in einigen Ländern hat sich das Reformtempo wieder verlangsamt. Die EZB hat aber durch ihre Geldpolitik zunächst die Risiken hinsichtlich der Eurokrise verringert. Die Bankenkrise in Zypern oder die nach der Wahl in Italien instabile politische Lage könnten die Krise aber wieder neu beleben. In den USA hatte Obama zwar noch vor Kurzem angekündigt, dass die notwendige Konsolidierung zunächst hinter einer Besserung des Arbeitsmarkts zurückstehen soll, doch die nach den gescheiterten Etatverhandlungen automatischen Ausgabenkürzungen dämpfen die Konjunktur dort.

Die Rezession im Euroraum dürfte zunächst noch andauern, aber auch hier zeichnet sich ein Nachlassen der kontraktiven Einflüsse ab. Zudem haben die Überseeregionen, in denen sich die Konjunktur insgesamt wieder gefestigt hat, inzwischen größeres Gewicht an der Auslandsnachfrage, so dass

Tabelle 1
Eckdaten für Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

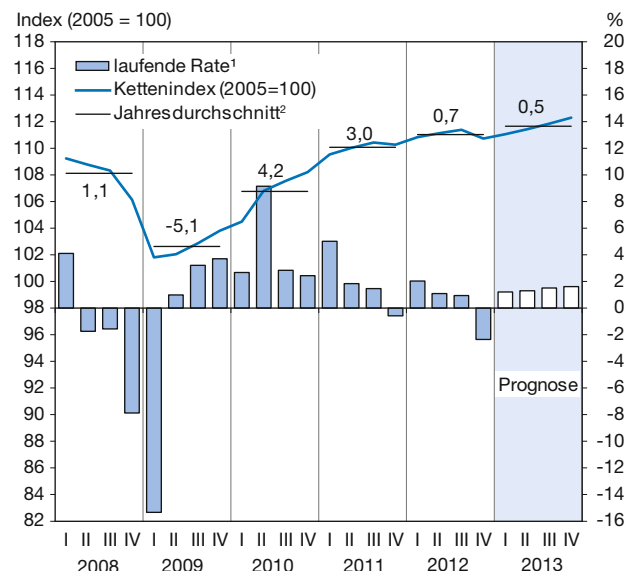
	2011	2012	2013	2014
Bruttoinlandsprodukt ¹	3,0	0,7	0,5	1,7
Private Konsumausgaben	1,7	0,6	0,7	1,1
Staatliche Konsumausgaben	1,0	1,4	1,2	1,0
Anlageinvestitionen	6,2	-2,5	-0,2	2,7
Ausrüstungen	7,0	-4,8	-1,7	5,3
Bauten	5,8	-1,5	0,5	0,3
Sonstige Anlagen	3,9	3,1	3,3	5,0
Inlandsnachfrage	2,6	-0,4	0,7	1,6
Ausfuhr	7,8	3,7	2,8	6,4
Einfuhr	7,4	1,8	3,5	6,6
Arbeitsmarkt				
Erwerbstätige	1,4	1,1	0,4	0,5
Arbeitslose (in Mio.)	2,98	2,90	2,89	2,70
Arbeitslosenquote ² (in %)	6,7	6,5	6,5	6,1
Verbraucherpreise	2,1	2,0	1,6	2,2
Finanzierungssaldo des Staates (in % des BIP)	-0,8	0,2	0,0	0,4
Leistungsbilanzsaldo ³ (in % des BIP)	5,7	6,3	6,0	5,9

¹ Preisbereinigt. ² Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen (Wohnortkonzept). ³ In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; Bundesagentur für Arbeit; ab 2013: Prognose des HWWI.

Abbildung 1
Preisbereinigtes BIP in Deutschland

Saison- und arbeitstäglich bereinigt mit Census-Verfahren X-12-Arima



¹ Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %, auf Jahresrate hochgerechnet, rechte Skala. ² Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2013 Prognose des HWWI.

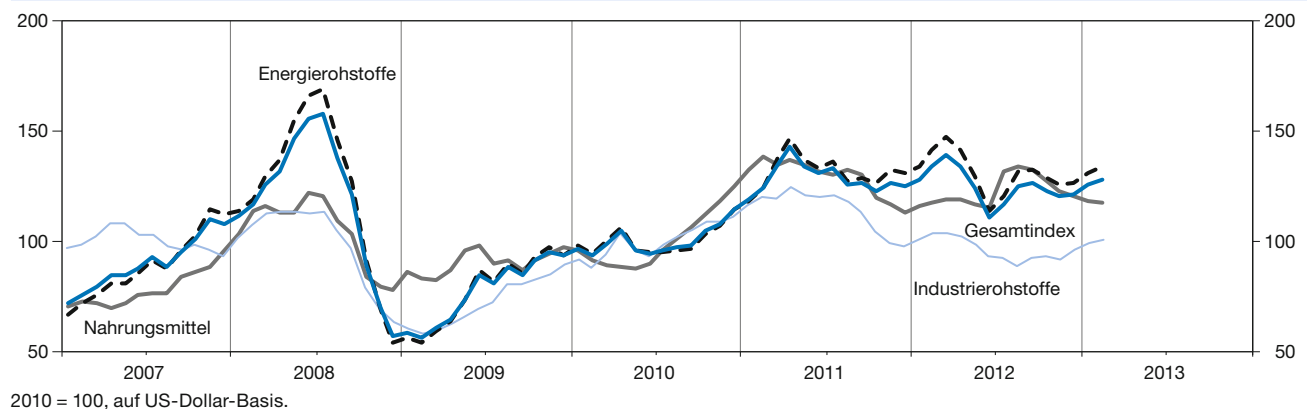
im Laufe dieses Jahres von außen insgesamt wieder positive Impulse kommen dürften. Das wird auch die Binnennachfrage stützen. Die Unternehmen dürften ihre Investitionszurückhaltung allmählich aufgeben und damit beginnen, die Beschäftigung in der zweiten Jahreshälfte wieder aufzustocken. Das und merkliche Tariflohnerhöhungen stützen die Kaufkraft der privaten Haushalte. Die große Nachfrage nach Immobilien lässt eine Fortsetzung der regen Wohnungsbau-tätigkeit erwarten. Sicherlich darf von alledem angesichts des nach wie vor schwachen konjunkturellen Umfelds im Euroraum kein rasanter Aufschwung, aber doch eine moderate Erholung erwartet werden.

Alles in allem überwiegt für 2013 die Hoffnung auf eine Besserung der Konjunktur in Deutschland. Stabilisiert sich im Jahresverlauf auch die Wirtschaft im Euroraum dürfte die deutsche Konjunktur allmählich an Tempo gewinnen. Im Durchschnitt von 2013 wird das Wirtschaftswachstum we-

gen des gedrückten Jahresanfangsniveaus aber mit 0,5% etwas geringer als 2012 (0,7%) sein. Die Arbeitslosigkeit wird sich in der zweiten Jahreshälfte dann wieder verringern, im Jahresdurchschnitt mit 2,9 Mio. Personen etwa so hoch wie im Vorjahr sein. Inflationsrisiken bestehen bei dieser Konjunktorentwicklung nicht; der Verbraucherpreisanstieg dürfte unter der 2-Prozentmarke liegen. Wird die beschriebene Entwicklung der Wirtschaft nicht durch ein Wiederaufflackern der Eurokrise oder durch eine durch die Haushaltsprobleme in den USA ausgelöste Rezession gestört, könnte sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in Deutschland im nächsten Jahr fortsetzen; dann wäre 2014 ein Wirtschaftswachstum zwischen 1½% und 2% möglich. Zunehmende Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt könnten dann bei Löhnen und Preisen den Druck verstärken.

Jörg Hinze
hinze@hwwi.org

HWWI-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



HWWI-Index mit Untergruppen ^a	2012	Aug. 12	Sep. 12	Okt. 12	Nov. 12	Dez. 12	Jan. 13	Feb. 13
Gesamtindex	125,0 (-2,8)	124,7 (-0,9)	126,0 (-0,2)	122,8 (0,0)	120,2 (-5,1)	121,2 (-2,9)	125,4 (-2,0)	127,9 (-4,6)
Gesamtindex, ohne Energie	103,1 (-12,8)	100,4 (-17,2)	102,7 (-12,5)	101,9 (-5,7)	99,6 (-4,0)	102,2 (0,6)	103,9 (-0,9)	105,0 (-2,2)
Nahrungs- und Genussmittel	122,6 (-4,9)	133,7 (1,4)	132,5 (2,1)	126,9 (6,3)	122,2 (4,8)	120,2 (6,5)	117,9 (1,6)	117,2 (-0,3)
Industrierohstoffe	96,1 (-15,9)	88,5 (-24,6)	92,2 (-18,5)	93,0 (-10,6)	91,6 (-7,7)	95,8 (-1,8)	98,9 (-2,0)	100,7 (-2,9)
Agrarische Rohstoffe	92,0 (-16,8)	86,8 (-23,5)	88,1 (-19,9)	89,6 (-14,8)	88,6 (-9,3)	90,9 (-3,4)	93,1 (-0,8)	94,5 (-2,1)
NE-Metalle	95,6 (-14,5)	88,2 (-21,3)	97,0 (-8,0)	94,9 (-2,2)	92,3 (-3,1)	97,8 (3,9)	97,4 (-2,4)	98,2 (-5,5)
Eisenerz, Stahlschrott	103,2 (-17,8)	91,6 (-32,5)	85,7 (-37,1)	92,9 (-22,6)	93,7 (-15,8)	97,5 (-12,2)	110,3 (-2,4)	115,3 (1,9)
Energierohstoffe	130,8 (-0,4)	131,2 (3,2)	132,1 (2,8)	128,3 (1,3)	125,6 (-5,3)	126,2 (-3,6)	131,0 (-2,3)	133,9 (-5,1)

^a 2010 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://hwwi-rohindex.org/>